

# Caprez-Gögel – Wagnerhandwerk für die Ewigkeit

**In welchem Winter, wenn nicht in diesem, lohnt es sich, den Gögel aus dem Schopf oder dem Keller zu holen? Sollte daselbst noch kein Schlitten nach Prättigauer Machart stehen: Der Caprez-Gögel ist nach wie vor zu haben. In der ehemaligen Wagnerei im alten Dorfkern von Küblis widmet sich Walter Caprez dem Handwerk des Schlittenbauers in dritter Generation.**

Wie schon der Name sagt, stellte der Wagner ursprünglich Räder, Deichseln, Wagen und Schlitten her. Zu seinen Erzeugnissen gehörten landwirtschaftliche Geräte aus Holz, wie der Bocker (Pferdeschlitten für die Holzfuhr), aber auch das Kummel oder Werkzeugstiele. Zu seinem vielfältigen Aufgabenbereich zählte auch der Bau von Eggen und Pflügen. «Für die Fertigung seiner Gerätschaften verwendete der Wagner einheimisches Laubholz, das er nach seinen jeweiligen Eigenschaften gezielt einsetzte. Wo grosse Festigkeit gefragt war, nahm er Eichenholz, musste ein Gerät handlich, aber zäh und doch elastisch sein, setzte er es in Eschenholz um», weiss Walter Caprez.

## In dritter Generation

Eschenholz ist auch das Material, woraus der «Caprez-Gögel» seit drei Generationen gebaut wird. Er besteht aus 22 Einzelteilen, die nach alten Lehren und Schablonen hergestellt und auf fachmännische Weise mit 18 Zapfen und 22 Holzkeilen dynamisch miteinander verbunden werden. «Beim Caprez-Gögel werden die Zapfen

nicht geleimt. Auch benutze ich weder Schrauben noch Nägel für den Zusammenbau des Schlittens. Eine gewisse Beweglichkeit in den Verbindungen ist wichtig, um Schläge abzufangen», sagt der seit 1986 in Fideris wohnhafte Oberstufenlehrer. Nach dem Lehrerseminar absolvierte der Wagner-Sohn eine Zimmermannslehre bei der Künzli Holz AG in Davos. «Frisch ab dem Seminar, hatte ich damals geglaubt, der Lehrerberuf sei nichts für mich», erinnert sich der heute 59-Jährige. Dennoch verschlug es ihn nach Beendigung der Lehre gleich an eine Oberstufe im Kanton Thurgau. Zurück im Heimattal, unterrichtete er zehn Jahre lang in Fideris, dann weitere zehn Jahre an der Oberstufe Jenaz, und jetzt wirkt er bereits das 13. Jahr als Oberstufenlehrer in Trimmis. Während den Schulferien nimmt sich Walter Caprez, der natürlich immer noch ein Händchen für die Arbeit mit dem Werkstoff Holz hat, gerne die Zeit, das alte Handwerk des Schlittenbauers weiterzuführen. Gelernt hat er dieses von Vater Walter. «Vor zehn Jahren durfte ich ihm einen Winter lang über die Schulter schauen.»

Aufgebaut wurde die Wagnerei Caprez durch Eni Albert. «Er kam Mitte der 1920er-Jahre von Trins nach Küblis. Unser Ätti hat bei ihm die Lehre gemacht.» Am jetzigen Ort steht die Wagnerei seit den 50er-Jahren. «Die Wagnerarbeiten gingen immer mehr zurück. Abgelöst wurden sie durch Bauschreiner- und Zimmermannsarbeiten sowie Ski- und Schlittenreparaturen.» Als die Holzlatten durch Metallskis ersetzt wurden, tauschte

der Wagner die Hobelbank gegen den Verkaufstresen ein. Das kleine Sportgeschäft, welches nebenan entstanden war, zügelte an die Hauptstrasse. «Die Zimmerarbeiten hat mein Bruder fortgeführt», erzählt Walter Caprez.

## Vorbild war ein Klosterser

In jungen Jahren hatte Walter Caprez senior bei Wagner Hartmann in Klosters gearbeitet. «Dort lernte er das Gerät kennen, das in den folgenden Jahren zum Markenzeichen der Wagnerei Caprez in Küblis werden sollte. Der sogenannte Allemann-Schlitten wurde vermutlich erstmals um 1870 gefertigt», berichtet Walter Caprez. Vater und Grossvater Caprez hätten den Schlitten dann leicht abgeändert. «Der Caprez-Gögel ist etwas leichter und kompakter gebaut und dadurch handlicher als sein Vorbild.»

## Lebenslange Garantie

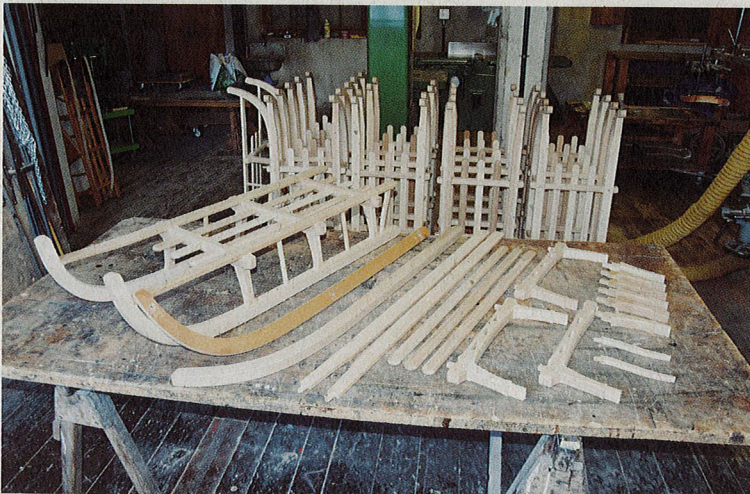
Rund 120 Arbeitsgänge – viele davon auf der Kehlmaschine – sind nötig, bis der 1.15 Meter messende Caprez-Gögel für die erste Schussfahrt bereit ist. Mit Ausnahme der Kufenrohlinge, welche Walter Caprez vom Holzbiegewerk Graf in Sulgen (TG) bezieht, fertigt er sämtliche Teile selbst. Dadurch, dass er das Paar aus ein und demselben 10 cm breiten Rohling säge, würden die beiden Kufen exakt den gleichen Bogen aufweisen und auch die Holzfaserung passe zusammen. Beim Fertigen der Einzelteile, wie Beine, Sitzlätli, Streben und Keile kommen auch die Langlochbohrmaschine sowie der Kettenstemmer zum Einsatz. Selbst die antike Drehbank von Eni Albert hat noch lange nicht ausgedient, werden doch darauf beispielsweise die Zapfen gefräst. Für die Bearbeitung der Stahlteile, wie Schienen oder Kopfbeschlag disloziert Walter Caprez in die nahe gelegene Terno.

Insgesamt 19 Gögel – die Produktion dieses Winters – warteten letzte Woche sozusagen auf den letzten Schliff. «Oft sind das Einstellen der Maschine und das Pröbeln fast zeitaufwendiger als der Arbeitsgang selbst», sagt Walter Caprez. Der Markt präsentiere sich nicht riesig, und Reparaturarbeiten würden bei normaler Beanspruchung sehr selten anfallen. Kein Wunder, denn ein Prättigauer Gögel ist für



Walter Caprez vor der antiken Drehbank mit dem «Original», welches versuchsweise auch ausgeliehen werden kann.

die Ewigkeit gebaut. Von dessen Bruchfestigkeit überzeugt, verspricht der Zimmermann, wie dies schon sein Vater tat, auf den Caprez-Gögel lebenslange Garantie. Früher, als noch in zahlreichen Prättigauer Dörfern verbissen um den Schlittelleistertitel gerungen wurde, standen die Fahrer der Kübliser Schlitten nicht selten zuoberst auf dem Podest. Heute ist er immer noch schnell, kommt aber – mit dem entsprechenden Aufbau – auch als Wintervariante des Kinderwagens daher. Auskunft erteilt gerne Caprez Sport an der Hauptstrasse 32 in Küblis, ([www.caprez-sport.ch](http://www.caprez-sport.ch)), wo der Caprez-Gögel bezogen werden kann: Telefon 081 332 36 36, E-Mail: [caprez@caprez-sport.ch](mailto:caprez@caprez-sport.ch). (hw)



Der Caprez-Gögel wird aus nicht weniger als 22 Einzelteilen gefertigt.



Stehen die Jöchli 4,3 cm vor, stammt der Gögel noch von Vater Caprez, stehen sie nur 2,5 cm vor, ist er neueren Datums.

Fotos: H. Wyss